

Der Dichter Alexander Block stand auf der Treppe vor dem Verlag »Weltliteratur«, schrieb etwas mit einem Bleistift auf den Rand eines aufgeschlagenen Buches und drückte sich plötzlich ans Geländer, ehrerbietig jemand Unsichtbarem den Weg freigebend. Ich stand oben auf dem Treppenabsatz, und als Block, mit einem Lächeln um die Augen den die Treppe Hinaufgehenden begleitend, meinem wahrscheinlich erstaunten Blick begegnete, ließ er den Bleistift fallen, bückte sich, um ihn aufzuheben und fragte mich:

»Komme ich zu spät?«

\* \*

Rajew, der Sohn eines Bischofs oder sogar Metropoliten, ein Mensch von geheuchelter Liebenswürdigkeit, Schürzenjäger und »Erforscher unkeuscher Dinge«, erzählte mit Berufung auf den Bischof von Ssamara, Gurij:

»Der Teufel stiftete Pobjdonoszew im Augenblick des Empfangs des Heiligen Abendmahls an, Darmgas entweichen zu lassen. ‚Ich tat es, Eminenz, nicht etwa weil ich mich nicht hätte beherrschen können, sondern weil mich der unwiderstehliche Wunsch überkam, zu wissen, ob der Herr es zulassen wird.‘ Und er fragte zudringlich den Bischof: ‚Haben Sie denn niemals den Wunsch, Eminenz, dergleichen vor dem Altar zu tun? Haben Sie nicht auch von anderen Bischöfen gehört, daß sie den Drang spürten, eine ähnliche Gemeinheit zu begehen?‘«

\* \*

»Mama, woraus ist die Erde gemacht?«

»Schlaf, schlaf!«

»Mama, sag, woraus ist die Erde gemacht?«

»Aus Dummheiten. Schlaf!«

Pause. Dann wieder:

»Mama, bin ich dumm?«

»Ja, sehr dumm. Lieb, aber dumm.«

Der Philosoph murmelt im Schläfe:

»Wenn ich einmal groß bin, mach ich mir eine eigene, kleine, sehr liebe Erde...«

Und damit schlief er ein.

### III. Alexander Block und die Dirne.

Im Restaurant »Pekar« erzählte mir ein Mädchen vom Newskij-Prospekt:

»Sie haben hier ein Buch von Block, dem berühmten Block? Ich hab' ihn auch gekannt, übrigens nur ein Mal. Es war einmal im Herbst, sehr spät, bei Nebel und Nässe, die Rathausuhr zeigte schon gegen zwölf, ich war sehr müde und wollte schon heimgehen, als ich an der Ecke von einem gutgekleideten, hübschen Herrn mit stolzem Gesicht angesprochen wurde, ich glaubte, es sei ein Ausländer. Wir gingen zu Fuß, ganz in der Nähe, in der Karawannaja 10, gibt es ein Absteigequartier. Ich gehe mit ihm, spreche, er aber schweigt, und es ist mir unangenehm, denn ich mag unhöfliche Leute nicht. Wie wir ankamen, bat ich um Tee. Er läutete, der Kellner kam nicht, da ging er selbst in den Korridor hinaus. Ich war aber so müde und erfroren, daß ich auf dem Sofa sitzend einschlief. Wie ich plötzlich aufwache, sehe ich: er sitzt mir gegenüber, hat den Kopf mit den Händen umfaßt, die Ellbogen auf den Tisch gestützt und sieht mich so streng an — schreckliche Augen! Vor lauter Schande empfand ich sogar keinen Schreck, ich dachte mir bloß: Mein Gott, er ist sicher ein Musiker. Einen Lockenkopf hatte er. ‚Ach, entschuldigen Sie,‘ sagte ich, ‚ich werde mich gleich ausziehen.‘